

Aus Zeitungen und Zeitschriften.

Rings um den Steinadler.

Der vor einigen Monaten in den Zeitungen gemeldete Abschuss zweier Steinadler im Kanton Graubünden hat überall in Kreisen der Natur- und speziell der Vogelschützer berechtigte Erbitterung hervorgerufen. Es ist daher höchste Zeit, Mittel und Wege zu suchen, um dem frevelhaften Treiben Einhalt zu gebieten. Leider kann der Schutz des Steinadlers auf eidgenössischem Boden zurzeit nicht verwirklicht werden, da bei den heutigen Verhältnissen an eine Aenderung des schweizerischen Jagdgesetzes nicht zu denken ist. Es werden daher die kantonalen Naturschutzkommissionen ersucht, den Steinadlerschutz kantonal zu fördern und darauf zu dringen, dass zum mindesten die Adlerabschussprämien überall abgeschafft werden.

Um unsere Leser mit einigen Zeitungsäusserungen über diese Fragen bekannt zu machen, wollen wir im nachfolgenden einige Meldungen zusammenstellen.

Kantonstierärztliches Gutachten gegen «Adlermärchen». Von interessierter Seite systematisch ausgestreute «Adlermärchen» pflegen periodisch die Runde durch die Presse zu machen. Einem von einem Kantonstierarzt an eine kantonale Regierung auf Grund eines umfassenden Materials, wissenschaftlicher Untersuchungen und praktischer Erfahrungen erstatteten Gutachten entnehmen wir folgende bedeutsame Stellen:

«Dass lebende, von den Muttertieren und dem Alppersonal richtig gehütete und gewartete Junglämmer auf Alpweiden von Adlern geraubt werden, kommt nur selten vor. Keinesfalls aber in dem Masse, wie dies das Alppersonal jeweilen beim Verluste solcher Jungtiere zu seiner Entlastung zu behaupten pflegt. Und auch keineswegs in dem Umfange, wie die vielen bekannten, sachlich jedoch schon wiederholt einwandfrei widerlegten Adlermärchen immer und immer wieder darzustellen belieben. Häufiger sind die Fälle, in denen Füchse etwa auch Junglämmer erbeuten. Und auch dannzumal muss — wie beim angeblichen «Adlerraub» — stets erwogen und abgeklärt werden, ob es sich nicht um spontan eingegangene und tote Jungtiere handelt, die als Kadaver herumliegen und als Beute gefunden werden.

Spontan geht in grossen Schafherden erfahrungsgemäss immer ein gewisser Prozentsatz Lämmer und Jungtiere zugrunde, sei es infolge von Krankheiten (insbesondere Lungenentzündungen), sei es infolge von Unfällen, zumeist bedingt durch eine mangelhafte Wartung. Gar mancher Schafraub muss dann auch dem Konto eines menschlichen und nicht tierischen Diebes oder Räubers belastet werden.

Sodann muss in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, dass zur Deckung solcher Alpschäden lokale Versicherungen bestehen. Und diese übernehmen auch solche Verlustschäden, sofern es sich um Tiere handelt, welche vor dem Alpauftrieb eingeschätzt worden sind. Die Versicherung hat also ohne ein Rückgriffsrecht auf Dritte oder den Staat den effektiven oder nachgewiesenen Schaden zu decken. Für Lämmer, welche auf der Alp geboren wurden, trägt der Besitzer die Verantwortung. Es ist aber vielerorts Brauch, dass die Besitzer von Muttertieren vom Ablammern derselben benachrichtigt werden. Dann steht es diesen frei, ihre Lämmer in Obhut zu bringen oder dem Schicksal zu überlassen.»

Der Steinadler als Sanitätssoldat der Tierwelt der Alpen. Prof. Dr. Paul E. Tratz veröffentlicht im «Deutschen Jäger» München folgende Naturbeobachtung:

Es war in der Gamsbrunstzeit. Ein Steinadler kreiste andauernd über eine Stelle hinter einem Felsgrat. Dabei wurden seine Kreise immer kleiner